

Kasino Zürichhorn in Zürich

Autor(en): **Rohn, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 38

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68255>

Nutzungsbedingungen

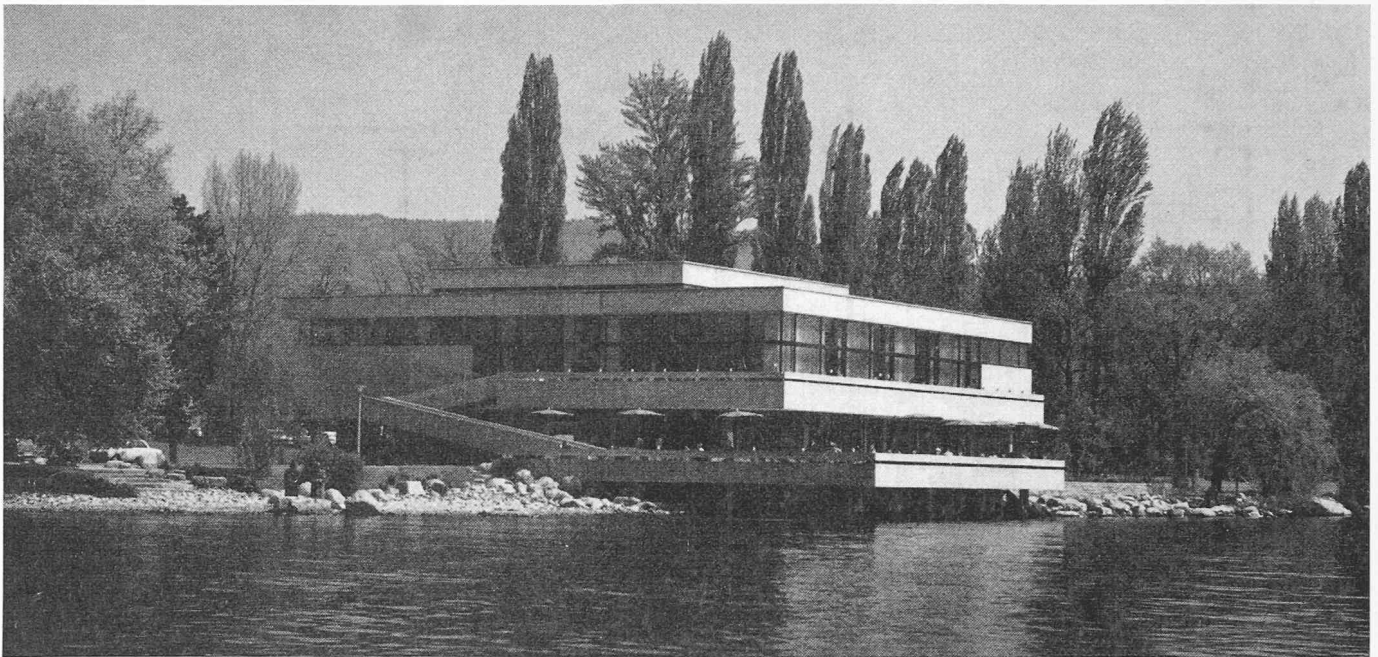
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Südwestansicht

DK725.8

Kasino Zürichhorn in Zürich

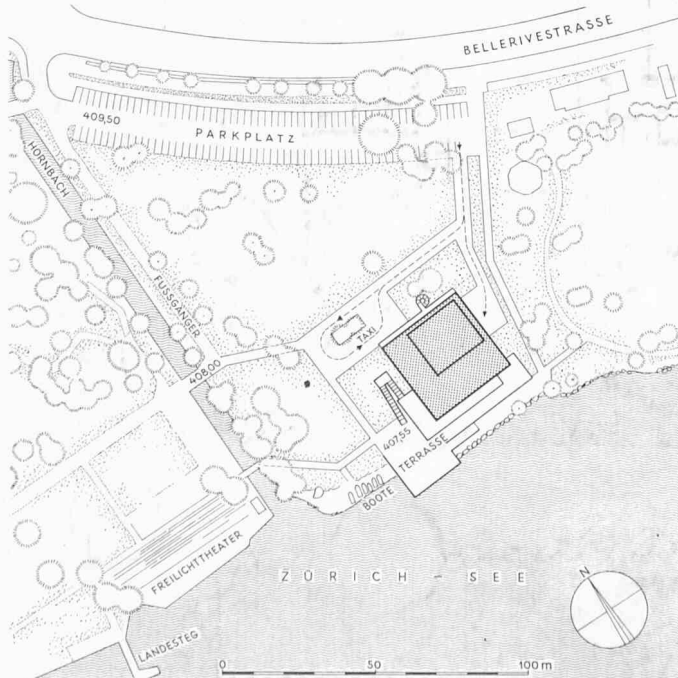
Von Dr. Roland Rohn, Architekt BSA/SIA, Zürich

Allgemeines

Das Kasino Zürichhorn steht! Kaum ist es dem Architekten, nach der bewegten Entstehungsgeschichte dieses Baues, möglich, an diese Tatsache zu glauben. Nach dem im Jahre 1937 durchgeführten Wettbewerb¹⁾ wurde zunächst die Lage des neuen Kasinos – direkte Seelage oder zurückgestelltes Parkrestaurant – hart umstritten; anschliessend forderte eine starke Strömung zu Gunsten der vollumfänglichen Erhaltung der Grünanlagen den Verzicht auf jeglichen Neubau. Schliesslich bildete auch dessen Grösse, hauptsächlich unter Berücksichtigung seiner kubischen Erscheinung innerhalb des Uferbildes, Gegenstand heftiger Meinungsverschiedenheiten. Im Jahre 1958 erfolgte gemäss dem ursprünglichen, dem Wettbewerb zu Grunde gelegten Raumprogramm eine Projektvorlage, welche allerdings die Gnade des Souveräns nicht fand. Zwei Jahre später wurde ein in der Grösse erheblich reduziertes Projekt an gleicher Lage in der Volksabstimmung jedoch gutgeheissen.

¹⁾ Dargestellt in SBZ Bd. 110, S. 16 (10. Juli 1937).

Lageplan 1:2500



Das neue Kasino Zürichhorn liegt nun direkt am See. Die verschiedenen Terrassen verbinden es architektonisch eng mit der Seelandschaft. Andererseits grenzt es an das Gelände des Strandbades Tiefenbrunnen und bildet auf diese Weise während der Badesaison das Ende einer Seepromenade, die am Bellevueplatz beginnt und sich über weite Quaianlagen und romantische Uferwege hinzieht. Im Winter hingegen führt die Seepromenade seeseits des Kasino-Neubaus vorbei zum Strandbad Tiefenbrunnen.

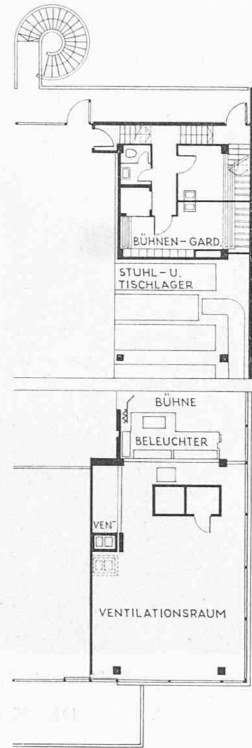
Die Lage des Kasinos bietet nicht nur den Vorteil allseitig freier Weitsicht auf Berg- und Seelandschaft einerseits, Grünanlagen andererseits, sondern ermöglicht es auch, die Wirtschaftszufahrt längs der Grenzlinie zwischen Zürichhorn-Park und Strandbad Tiefenbrunnen zu entwickeln, wodurch jegliche Zerschneidung des Zürichhorn-Parkes vermieden werden konnte. Selbstverständlich wurde auf den schönen Baumbestand Rücksicht genommen und der Neubau möglichst zwanglos und natürlich in die gegebenen Landschaftsverhältnisse eingebettet.

Der Neubau wurde – im Bestreben, die Parkfläche möglichst wenig zu beanspruchen – als zweigeschossiger, eine konzentrierte, quadratische Form aufweisender Baukörper entwickelt. In seinen kubischen Einzelheiten wurde er hingegen weitgehend aufgelöst, sei es durch grossflächige Verglasungen, sei es durch die plastische Detailgestaltung. Der Verzicht auf eine allzu helle Farbgebung und die Beschränkung der Farben auf das unbehandelte Grau des Sichtbetons, welches mit den dunkelblauen Fenstern kontrastiert, lässt im übrigen den Bau auch in seiner farblichen Erscheinung im Landschaftsbild zurücktreten. Auch tragen die umgebenden hohen Baumgruppen dazu bei, den Bau massstäblich bescheiden in Erscheinung treten zu lassen.

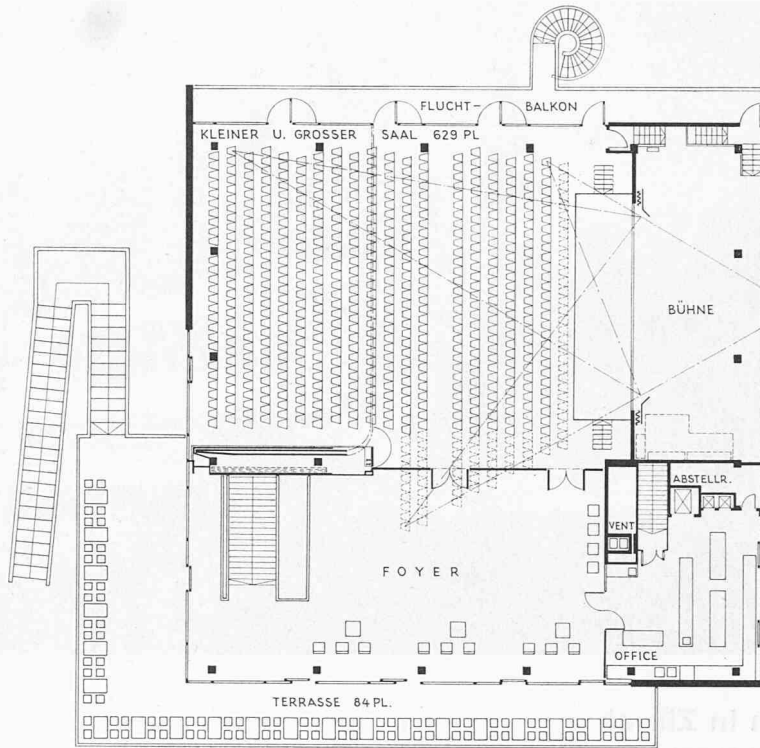
Die Bauanlage besteht aus Sälen, Tages-Restaurationsräumen und einem ausgedehnten Gartenrestaurant. Sie ist nicht nur von der erwähnten Seepromenade aus, sondern auch von der Bellerivestrasse, wo ein Parkplatz für rd. 50 Wagen angelegt wurde, zugänglich.

Raumprogramm

Das der Ausführung zu Grunde gelegte Raumprogramm der städtischen Behörden, bzw. des «Vereins für ein Kasino Zürichhorn», sah folgende Räumlichkeiten vor: *Restaurationsräume* mit Tagesrestaurant für rd. 65 Personen (Essbestuhlung), Stübli für rd. 40 Personen (Essbestuhlung), Stübli für rd. 30 Personen (Essbestuhlung), Garten-Restaurant für rd. 300 Personen (Essbestuhlung). *Unterteilbare Saalanlage* für insgesamt rd. 350 Personen bei Essbestuhlung, bzw. rd. 600 Personen bei Konzertbestuhlung, zusätzlich einiger Plätze im Foyer. *Bühne* von rd. 6 x 10 m, einschliesslich Garderoben- und WC-Anlagen. *Bewirtschaftungs-Räume*: Küche und Office-An-

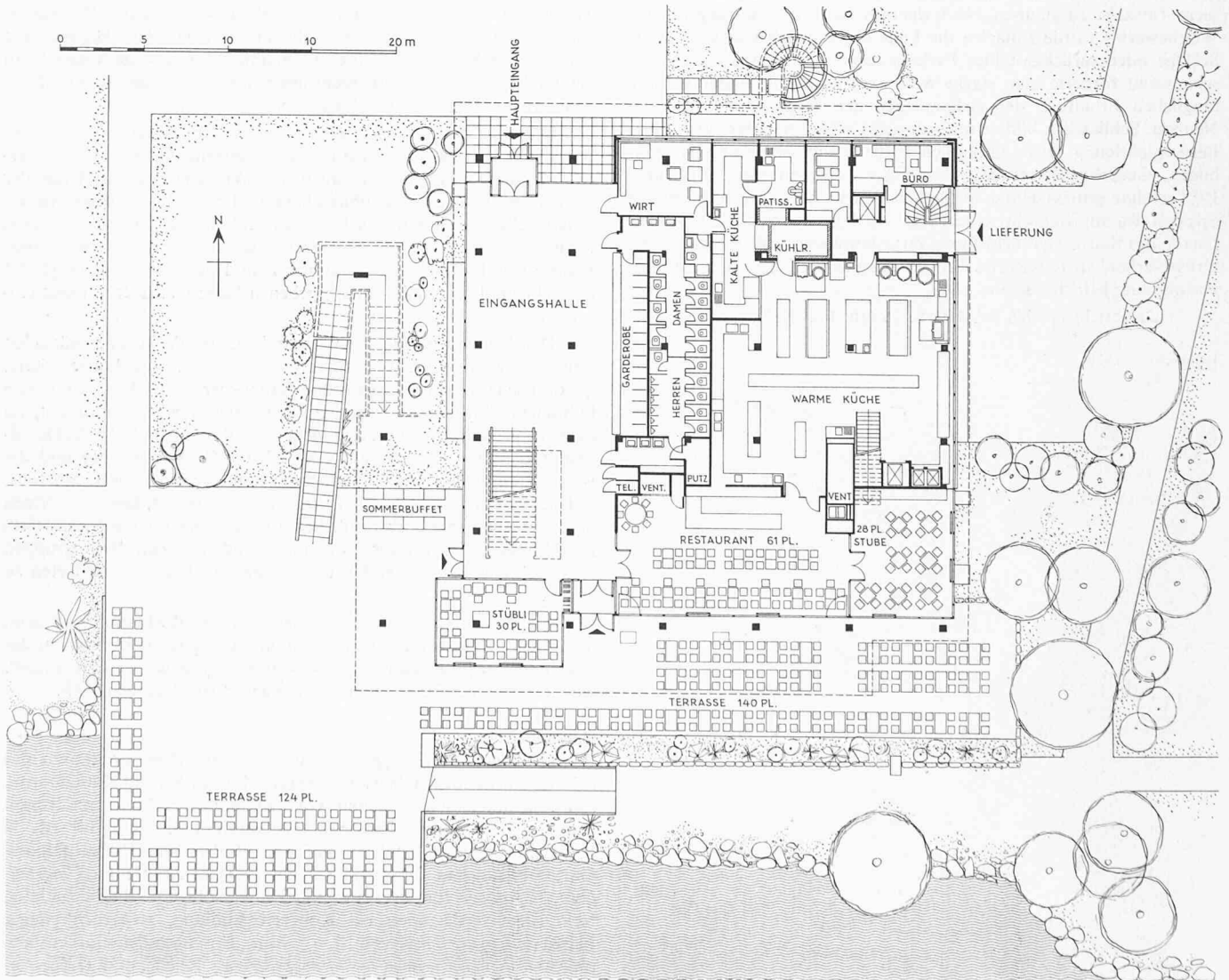


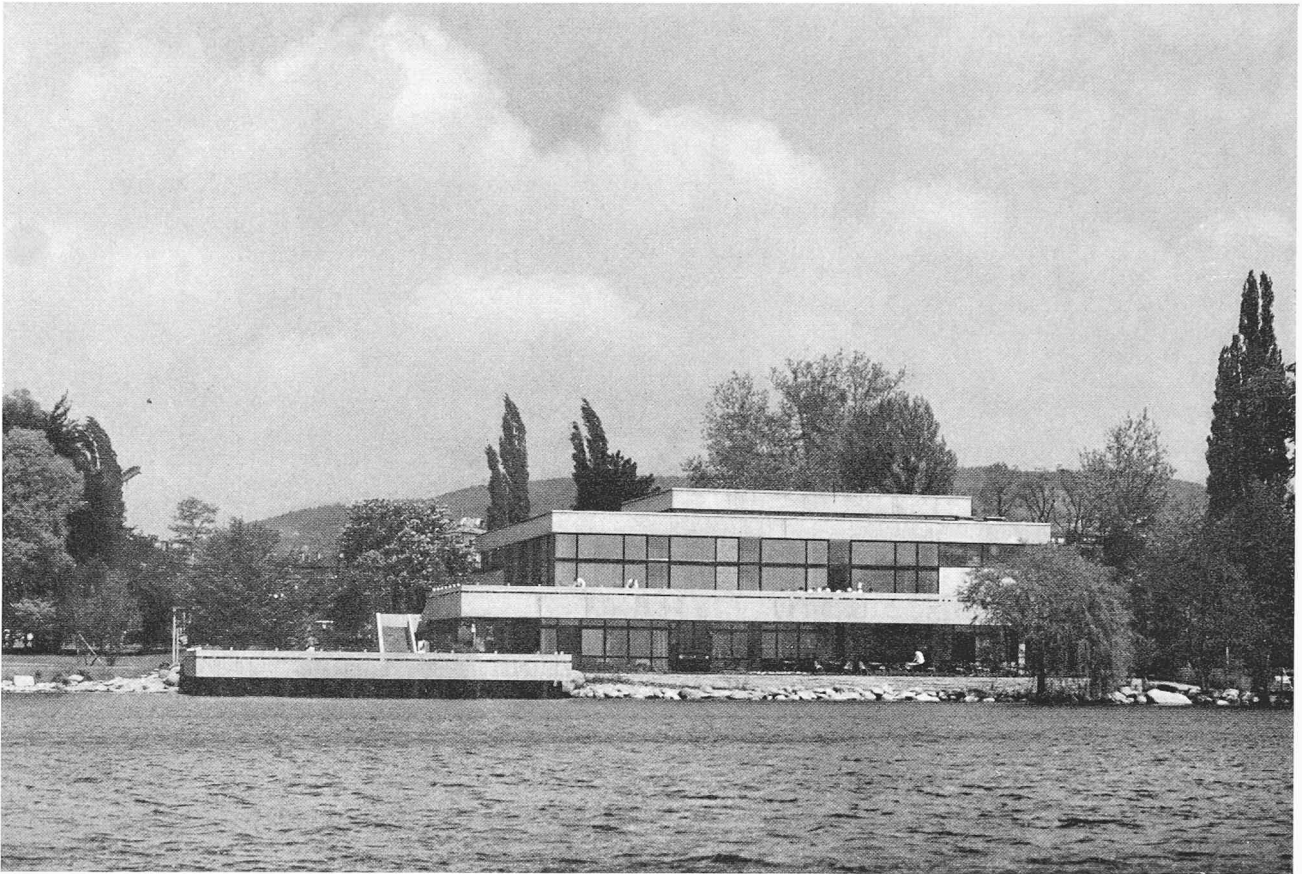
Zwischengeschoss 1:400



Obergeschoss 1:400 mit Konzertbestuhlung

Erdgeschoss 1:400





Das Kasino Zürichhorn aus Süden

Kasino Zürichhorn

Architekt BSA/S. I. A. Dr. **Roland Rohn**, Zürich

Westseite mit Rampe und Terrassenrestauration



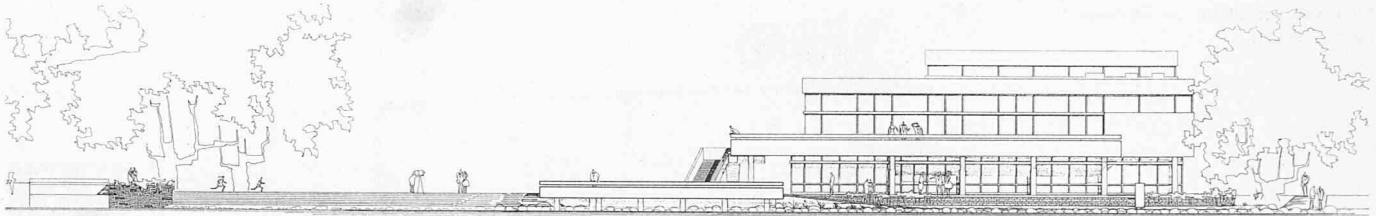


Eingangspartie. Hinten die geschwungene Aussentreppe an der Nordseite

Ansicht bei Nacht

Fotos Wolf-Benders Erben, Zürich





Südfassade 1: 400

lagen, Kühl- und Kellerräume für die Säle und das Restaurant, Vorräume, WC- und Garderoben-Anlagen, Stuhlmagazin und Installationsräume.

Projekt und Ausführung

Es war naheliegend, das Tagesrestaurant mit den beiden Stübli im Erdgeschoss unterzubringen und die Saalgruppe in das erste Obergeschoss zu legen.

Die *Tagesrestaurations-Räume* wurden in engem Kontakt zu den Garten-Terrassen und der anschliessenden Seelandschaft entwickelt. Einige dem Tagesrestaurant direkt vorgelagerte Plätze im Freien sind überdacht und dürften an warmen, aber wetterunsicheren Tagen willkommen sein.

Das *Garten-Restaurant* verteilt sich auf drei Terrassen: die dem Tagesrestaurant vorgelagerte, langgezogene Terrasse, die seeseitig auskragende platzartige Anlage und die im ersten Obergeschoss gelegene Terrasse, welche ihrerseits mit den beiden unteren durch eine breite *Rampen-Anlage* verbunden ist.

Die *Saalgruppe* im ersten Obergeschoss kann durch eine mobile Schiebewand unterteilt werden. Schiebewände trennen auch die Säle vom Foyer. Bei Rückverschiebung dieser Faltschichten entsteht eine grossräumig zusammenhängende Raumanlage, welche einerseits gegen die Parkanlage geöffnet ist, andererseits den Blick auf die See- und Berglandschaft freigibt. Da diese ganze Raumgruppe ihrerseits durch eine einläufige Treppe mit den Erdgeschossräumen in Verbindung steht, ist ein enger räumlicher Zusammenhang sämtlicher Publikumsräume gewährleistet, sodass sich die Bauanlage auch zur Durchführung grosser Feste eignen dürfte.

Die Säle sind in einen grösseren Saal mit angrenzender Bühne für 216 Personen bei Essbestuhlung, d. h. 365 Personen bei Konzertbestuhlung und einen kleineren Saal für 136 Personen bei Essbestuhlung, bzw. 258 Personen bei Konzertbestuhlung aufgeteilt.

Die *Küchenanlage* ist im Erdgeschoss auf gleicher Höhe wie das Tagesrestaurant entwickelt worden. Im ersten Obergeschoss dient ein mit der Küche direkt verbundenes Office der Bewirtung der Säle, des Foyers und der oberen Seeterrasse. Für das Gartenrestaurant ist ein eigenes Buffet angeordnet worden. Erwähnt seien auch die beiden Büro-Räume für die Wirte; auf eine Wirtswohnung und Dienstzimmer, wie sie das ursprüngliche Raumprogramm aufwies, wurde verzichtet, um das Bauvolumen zu reduzieren.

An der *Eingangshalle*, welche vom Park her und auch von den Gartenterrassen aus zugänglich ist, liegen die Saalgarderoben um die WC-Anlagen. Von ihr aus sind sämtliche Publikums-Räume erreichbar.

Das *Kellergeschoss* umfasst die ausgedehnten Vorrats- und Nebenräume für Personal, Wäscherei und Installationen sowie Luftschutzräume.

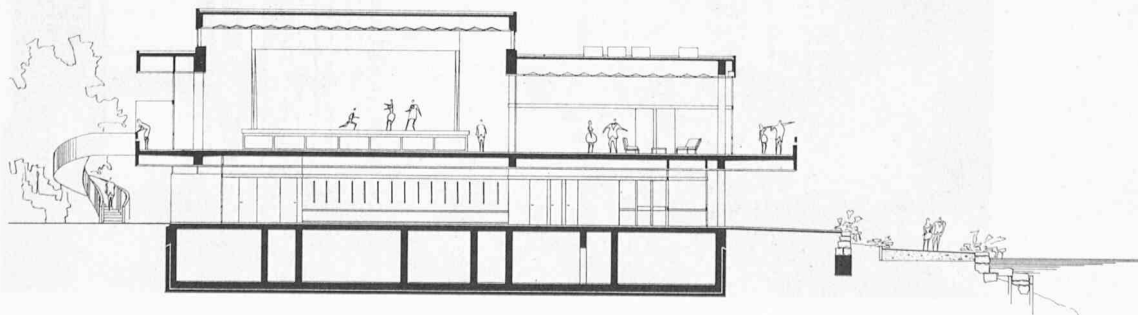
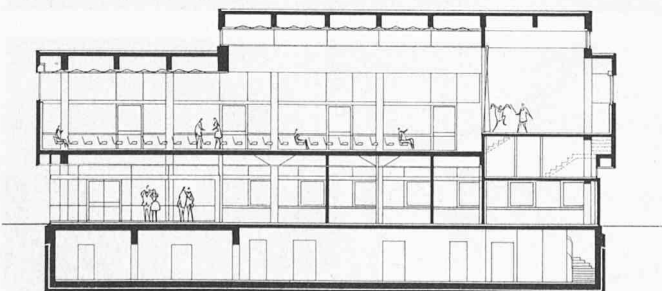


Kellergeschoss 1: 400

Konstruktive Durchbildung

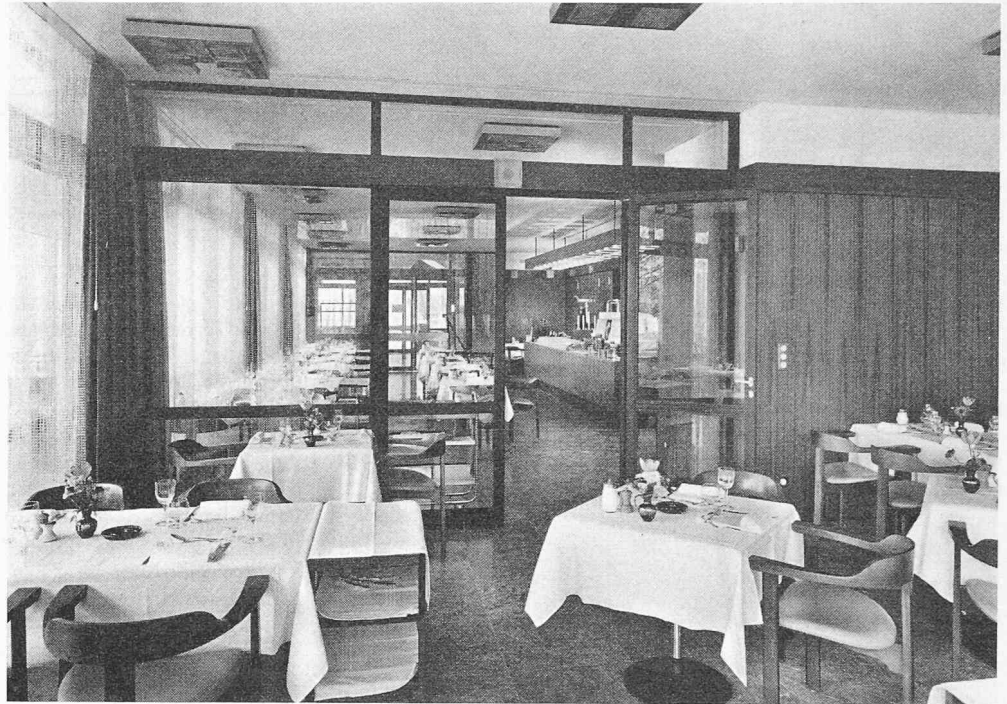
An nennenswerten konstruktiven Dispositionen seien erwähnt: *Rohbau*: Pfählung des ganzen Neubaues mit Frankipfählen, Fundamentplatte mit Grundwasserisolierung, totaler Rohbau in Eisenbeton mit unbehandelten Sichtbeton-Fassaden in gehobelter Vertikal-schalung, Flachdächer mit Kiesklebe-Belag. *Installationen*: Warmwasserheizung mit Radiatoren und Konvektoren, Vollklimatisierung der Restaurants, der Säle und der Küche, bzw. Office-Räume durch drei dezentralisierte Anlagen. Künstliche Beleuchtung der Nutzräume mit Fluoreszenzlampen, der Restaurationsräume mit Glühlampenlicht. Kücheninstallation mit elektrischen Herden, Kühlräumen und allen notwendigen maschinellen Einrichtungen.

Schnitt West-Ost 1: 400



Schnitt Nord-Süd 1: 400

Blick von der Stube ins Restaurant
(Erdgeschoss)

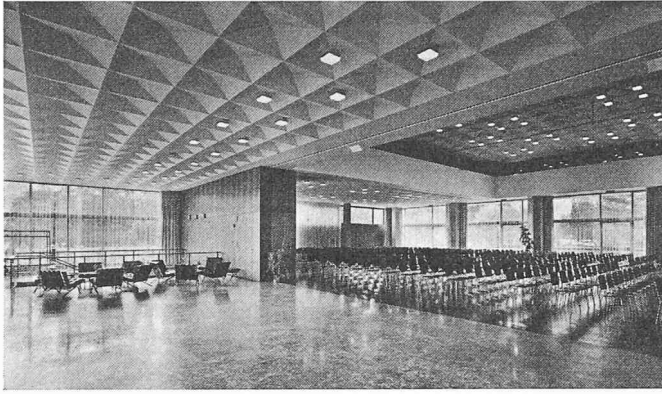


Grosser und kleiner Saal mit Bankett-
bestuhlung (Obergeschoss)



Eingangshalle mit Treppenaufgang
und Garderobe





Geöffnete Faltschirme ermöglichen, den kleinen und den grossen Saal sowie das Foyer für Grossanlässe räumlich zusammenzuziehen

Innenausbau

Angestrebt wurde eine wohnliche, heiter-beschwingte Atmosphäre. Im einzelnen seien erwähnt: Fensterkonstruktion weitgehend in Eisen, teilweise in Holz; Verglasungen z. T. in Isolierglas; in Restaurationsräumen und Foyer teilweise Schiebeflügel (aus Kostengründen wurde auf Versenkenfenster im Tagesrestaurant verzichtet). Bodenbeläge in den erdgeschossigen Publikumsräumen und im Foyer des ersten Obergeschosses graue Marmorplatten (Gris perlé); in den Sälen Kleinparkett in hartem exotischem Holz (Wenge); Wände teils hell gestrichen, teils Nussbaumtäfer. Decken mit akustischer Isolierung und Zuluftöffnungen in besonderer architektonischer Durchbildung.

Künstlerischer Schmuck

Aus dem Bestand der Stadt konnten zwei Plastiken entliehen werden, ein Frühwerk *Aeschbachers* und ein Werk der Bildhauerin *Hilde Hess*. Von Bildhauer *Oedön Koch* ist ferner eine interessante abstrakte Plastik entworfen worden, deren Ausführung aber noch der kantonalen Zustimmung bedarf.

Die Abrechnung ist noch nicht ganz abgeschlossen; immerhin kann angenommen werden, dass sie sich im Rahmen des erteilten Kredites, zusätzlich der inzwischen eingetretenen Teuerung halten wird.

Ingenieurarbeiten: *Schellenberg & Châtelain*, Zürich.

Adresse des Verfassers: Dr. *Roland Rohn*, Architekt BSA/S.I.A., Restelbergstr. 97, 8044 Zürich.

Mitteilungen

Eidg. Technische Hochschule. Auf den 1. Okt. 1965 ist Prof. Dr. med. et phil. *Peter Waser* zum o. Professor ad personam für Pharmakologie gewählt worden. Er war und bleibt Ordinarius für Pharmakologie an der Universität Zürich. – In Freiburg im Breisgau ist Dr. *Hermann Staudinger*, von 1912 bis 1926 Professor für Chemie an der ETH, im Alter von 84 Jahren gestorben.

Nekrologe

† **Albert von Steiger**, alt Kantonsoberingenieur des Kantons Bern, S.I.A., in Bern, geboren 1882, ist am 3. September 1965 gestorben.

† **Peter Deucher**, dipl. Arch. S.I.A., G.E.P., von Steckborn, in Baden, ist nach langer Krankheit im Alter von 51 Jahren verschieden. Der Verstorbene war während längerer Zeit Vorstandsmitglied der S.I.A.-Sektion Baden. Architekt Deucher baute verschiedene Schulhäuser und Fabrikanlagen. Vor allem widmete er sich der Wiederherstellung alter Kirchen (Restauration der Wallfahrts-Kapelle Maria Wil, Baden; vgl. SBZ 1951, H. 19, S. 260). Besondere Beachtung verdient sein originelles Werk auf dem Emperthügel in Wettingen, das Kinderdorf «Maria Krönung».

Wettbewerbe

Kathol. Kirche St. Peter und Paul in Rotmonten, St. Gallen (SBZ 1964, H. 10, S. 167). Entsprechend dem Antrag des Preisgerichts wurden die drei höchstklassierten Teilnehmer zu einer Überarbeitung ihrer Projekte eingeladen, die nunmehr erfolgt ist. Das Preisgericht empfiehlt, die Architekten *Oskar Müller*, *Mario Facincani*, Mitarbeiter *M. Kuter*, St. Gallen, mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Neu-Technikum in Buchs SG (SBZ 1965, H. 7, S. 114). Die 64 eingegangenen Projekte wurden wie folgt beurteilt:

1. Rang (11 000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
Reto Jegher, Schinznach-Bad
2. Rang (10 500 Fr.) Pfister und Weisser, St. Gallen
3. Rang (6 000 Fr.) Max Kasper, Zürich
4. Rang (4 000 Fr.) Bächtold und Baumgartner, Rorschach
5. Rang (3 500 Fr.) A. Liesch, Chur
6. Rang (3 000 Fr.) H. Zoller, Berneck
7. Rang (2 000 Fr.) Beda Küng, Basel,
Mitarbeiter Hans Rudolf Bühler
8. Rang
Viktor Langenegger, Geroldswil

Die Pläne sind noch bis Sonntag, 3. Oktober in der Turnhalle des Schulhauses Hanfland in Buchs ausgestellt. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 14 bis 21 h, Samstag und Sonntag 10 bis 12 und 15 bis 21 h. Führungen: Samstag, 25. Sept., 17 h und Sonntag 26. Sept., 15 h.

Altersheim in Küsnacht am Rigi. Projektwettbewerb unter 7 eingeladenen Architekten. Fachpreisrichter: Werner Ribary, Luzern, Werner Bräm, Kilchberg ZH, Hans Schürch, Luzern. Ergebnis:

1. Preis (2000 Fr.) Lenz Lottenbach, Küsnacht a/R.
2. Preis (1600 Fr.) Jules Ackermann, Küsnacht a/R.
3. Preis (900 Fr.) Hans J. Müller, Zürich
4. Preis (500 Fr.) Hch. Auf der Maur, Küsnacht a/R.

Ausserdem erhielt jeder Verfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1000.—. Die Projekte werden vom 10. bis 16. Oktober 1965, je 9–12 und 14–19 h, im Singsaal des Seemattschulhauses in Küsnacht a/Rigi ausgestellt sein.

Bezirks- und Sekundarschulanlage in Buchs AG (SBZ 1965, H. 27, S. 479). Wegen starker Beteiligung am Wettbewerb und Schwierigkeiten in der Unterlagenbeschaffung werden Wettbewerbsunterlagen nur noch bis zum 5. Oktober 1965 abgegeben.

Mitteilungen aus dem S.I.A.

Studientagung über Dynamische Wirkungen auf Bauwerke

Zürich und Dübendorf, 15. und 16. Oktober 1965 im Physikgebäude der ETH, grosser Hörsaal, Gloriamstrasse 35, 8006 Zürich und EMPA, Dübendorf, veranstaltet vom S.I.A., Fachgruppe der Ingenieure für Brückenbau und Hochbau (FGBH).

Freitag, 15. Oktober 1965

Grosser Hörsaal des Physikgebäudes der ETH.

10.15 Hauptversammlung der FGBH.

11.00 Prof. Dr. *Ch. Wehrli*, ETH, Zürich: «Theoretische Grundlagen der Schwingungsberechnung von Bauteilen».

14.00 *M. Stolz*, dipl. Ing., Zürich: «Maschinenfundamente in Stahlbeton». *M. Meister*, dipl. Ing., Döttingen: «Maschinenfundamente in Stahl».

15.00 Dr. *E. Basler*, dipl. Ing., Zürich: «Der Druckstoss und seine Auswirkungen auf Bauwerke».

15.30 *Ch. Dubas*, Dr. ès sc., ing. dipl., La Tour-de-Peilz: «Les tremblements de terre et leurs effets sur les ouvrages».

17.00 Dr. *A. Rösli*, dipl. Ing., Dübendorf, und Mitarbeiter: Demonstrationen über dynamische Einwirkungen auf Bauteile (plötzliche Belastung, Falllasten, Schwingungsversuche mit Resonanz, Eigenfrequenz, Dämpfung usw.) in der Bauhalle der EMPA. Gelegenheit zur Besichtigung der Metallhalle.

18.00 Aperitif in den Räumen der EMPA.

Samstag, 16. Oktober 1965.

Grosser Hörsaal des Physikgebäudes der ETH.

9.00 Kurzberichte über aktuelle Forschungsarbeiten der ETH, EPUL und EMPA.

H. Bachmann, dipl. Ing., Institut für Baustatik und Massivbau der ETH: «Plastisches Verhalten von statisch unbestimmten Stahlbetonbalken». *G. R. Coendoz*, ing. dipl., Institut de statique des constructions de l'EPUL: «Déformations élastiques et efforts transversaux dans les ponts dépourvus d'entretoises». *E. O. Fessler*, dipl. Ing., EMPA, Dübendorf: «Ermüdungsversuche an Stahlbeton-Federgelenken». *A. Calyvas*, ing. dipl., Laboratoire d'essai des matériaux de l'EPUL: «Fissures préexistantes et fragilité des aciers». *L. T. Larsen*, dipl. Ing., EMPA, Dübendorf: «Fallversuche an Stein-schlag-Galerien».

11.15 Prof. Dr. *A. von Mural*, Bern: «Die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz, Nationalfonds».